

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“  
Echter-Cafe geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Veränderungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei Wilmannsring 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die einzigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für 10 tägliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Nachbar“ in einzelner Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Stellen. — Anzeigen: 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für 10 tägliche Anzeigen; 2 Pfg. für aussergewöhnliche Anzeigen. — Anzeigen: 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für 10 tägliche Anzeigen; 2 Pfg. für aussergewöhnliche Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme vorübergehender Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 6 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 4. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 6. — 65. Jahrgang.

## Der Milcovulabschnitt nordwestlich Jocsani überwunden.

Nördlich der Ditoszstraße und beiderseits Soveje mehrere Höhen im Sturm genommen. Die vollständige Säuberung der Dobrudscha.

Bei Macin und Jijila bisher 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre erbeutet.

### Der Tagesbericht vom 4. Januar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 4. Januar. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsstätigkeit.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompagnien des Oldenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 239 über das Dünaburg und entziffen den Russen eine Insel über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückerobert.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkaryathen gelang es russischen Abteilungen bis in der vorderen Stellung der von Rescekanzi sich hingehenden Linien sich festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ditoszstraße und beiderseits von Soveja (im Sufita-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski.

Oberhalb von Dobesti (nordwestlich Jocsani) ist der Milcovulabschnitt überwunden. Westlich der Zugemündung versuchten starke russische Kavallerieabteilungen voranzubringen. Sie wurden zurückerobert.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jijila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht. Die Dobrudscha ist damit bis auf die Schmale, gegen Galah verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

#### Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Brückenkopf von Macin und Jijila genommen!

Der deutsche Abendbericht vom 3. Januar.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan., abends. (Amtlich.)

In der Dobrudscha sind Macin und Jijila genommen.

Macin ist ein rechteckiger Brückenkopf der Donau, der in einer Entfernung von ungefähr 12 Kilometer westlich von Braila gelegen ist. Macin gehört zu dem Befestigungssystem von Braila und ist von dieser Stadt durch das Sumpfbereich der Donau getrennt, das sich zwischen dem linken Basla-Arm der Donau und dem rechten, „Alte Donau“ genannten Arm dieses Flusses erstreckt. Während Braila an dem Basla-Arm gelegen ist, schützt Macin den nördlichsten Teil der sogenannten „Alten Donau“. Von Braila führt durch das Sumpfbereich der Donau ein Weg östlich nach Macin, der sich von hier aus nach Südosten bis nach Babadag hinzieht und die Straße Constantza-Babadag-Tulcea schneidet. Die Kämpfe der letzten Tage liegen erkennen, daß Macin in einer zur Verteidigung günstigen Gegend gelegen ist. Wir haben mehrfach davon gehört, daß Höhenstellungen östlich und nördlich von Macin von unseren verbündeten Truppen dem Feinde entziffen werden mußten. Schon daraus konnten wir erkennen, daß Macin nicht, wie es die Nähe der Donau erwarten ließ, in einem flachen Gelände errichtet ist, sondern auf einem Höhenrücken erbaut wurde, der sich im Nordwesten der Dobrudscha im Räume von Macin bis an die Donau hinzieht. Die einzelnen Erhebungen, welche sich bis zu Höhen von über 150 Meter erheben, waren von den Rumänen zu einzelnen starken Vorwerken der Brückenköpfe ausgebaut worden, auf denen die Verteidiger dem vordringenden Feinde Widerstand leisten konnten. Die Anlagen des Brückenkopfes Macin sind größtenteils erst während des Krieges erbaut worden. Aus der Widerstandskraft, die die Russen und Rumänen dort während der ganzen letzten Woche, bis zur jetzigen Besetzung dieser letzten bedeutenden Stellung in der Dobrudscha entwickelt haben, erkennen wir aber, daß die russischen Blätter, die von starken, nach den Erfahrungen des Weltkrieges hergestellten Feldbefestigungen zu erzählen wußten, richtig unterrichtet gewesen sind. Der starke Widerstand, den unsere Truppen in Macin fanden, ist zum Teil auch durch gute Verbindungen zu erklären, die zwischen Macin und dem 15 Kilometer östlich jenseits eines durch einen Knäppelbaum passierbaren Sumpfes ge-

legenen Braila besteht und die Verschiebung der Kräfte an bedrohten Stellen leicht möglich macht. Durch die Lage der beiden Brückenköpfe an der nördlichsten Spitze der beiden Donauarme kurz vor ihrer Vereinigung zu der einheitlichen nach Norden bis Galah fließenden Donau, stellen diese beiden Brückenköpfe, von denen der eine nun also schon bezwungen ist, eine günstig gelegene Vorstellung der Festung Galah auf beiden Ufern südlich von Galah gegen einen nach Norden vordringenden Feind dar. In der Kriegsgeschichte hat Macin ebenso wie Braila bereits mehrfach eine erhebliche Rolle — zuletzt im Jahre 1828 — in dem Kriege zwischen den Türken und den Russen gespielt.

### Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 3. Jan. (Bulgarische Telegraphen-Agent.) Generalstabbericht vom 3. Januar.

Mazedonische Front: In einzelnen Abschnitten der Front lebhaftere Artilleriefeuer. Für uns günstig verlaufene Patrouillengefechte nordwestlich von Bitola, wobei wir Gefangene machten. Zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Zwei Kriegsschiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen bei Orfana.

Rumänische Front: In der Dobrudscha zog sich der Gegner auf die mächtig befestigte Stellung längs der Straße Macin-Jijila-Macavens zurück. Der Vormarsch gegen diese Stellung dauert fort. Wir besetzten die Höhe 108, östlich von Jijila. Feindliche Monitore beschossen Tulcea.

### Von zwei Seiten gegen den Sereth.

Das Telegramm unseres Kaisers, daß Rumänien bis zum unteren Sereth gesäubert sei, erhält durch unsere jüngsten Fortschritte, wie sie in den letzten Tagesberichten zum Ausdruck kommen, eine erfreuliche Erweiterung und Beleuchtung. Von zwei Seiten marschieren unsere Truppen gegen die befestigte Sereth-Linie vor. Während der Südflügel der Heeresgruppe Erzherzog Joseph von Westen her anmarschiert, hat die Heeresgruppe Radenski den Vormarsch von Süden her fortgesetzt und nähert sich bereits dem Brückenkopf Jocsani. Jocsani liegt selbst nicht am Sereth, sondern in geringer Entfernung westlich von ihm an der großen Eisenbahnlinie Buzeu-Roman. Trotzdem gilt dieser befestigte Platz als zu dem großen System der Verteidigungslinie gehörig, von der die Moldau beherrscht wird. Wenn wir die Aufgabe unserer beiden zu einem gemeinsamen Ziel operierenden Heeresgruppen betrachten, dann ergibt sich folgendes Bild: Die Heeresgruppe des Erzherzogs Joseph hat ungefähr vom Trotu-Tal abwärts die Vorwärtsbewegung nach Osten angetreten und erkämpft sich in den Tälern der Flüsse, die fast durchweg von Nordwesten nach Nordosten zum Sereth fließen, den Abstieg in die Ebene der Moldau. Das große und reichhaltige Flußsystem des Sereth-Flusses bildet hier die Grundlage unserer militärischen Bewegungen. Dieses Flußsystem ist für den Vormarsch aus dem Gebirge in die Ebene darum günstig, weil dadurch eine Reihe von Straßen gebildet werden, die die wegsamen Einschnitte in das Gebirge darstellen. Nach größeren Erfolgen im Ditus- und Trotu-Tal erkämpften sich unsere Truppen den Weg zum Verecker-Gebirge nach Osten zu. Das Verecker-Gebirge grenzt an den Nordrand des Bozer-Gebirges (Vodjai-Gebirges) westlich von Jocsani. Jocsani liegt ungefähr gegenüber der Mitte des Verecker-Gebirges. Der Raumgewinn des Südflügels der Heeresgruppe des Erzherzogs Joseph in Rumänien selbst gegen Osten ist schon jetzt recht beträchtlich. Trotzdem handelt es sich auch heute noch um Gebirgskämpfe, da das Gebirge bis auf wenige Kilometer Entfernung an den Sereth-Fluß herantritt. Mit dem Vordringen unserer Streitkräfte an dieser Stelle geht der Vormarsch der Heeresgruppe Radenski Hand in Hand, so daß der Aktionsradius der rumänischen Truppen am Sereth-Fluß auch von Süden her immer mehr eingeengt wird. Mehrere Wochen lang hat die Heeresgruppe des Erzherzogs Joseph nur den Zweck verfolgt, alle russisch-rumänischen Durchbruchversuche an der Siebenbürgen-Grenze zu vereiteln. In denselben Tälern, in denen jetzt den Südflügel dieser Heeresgruppe siegreich gegen Osten vordringt, sind die russischen Massen gegen Westen angestürmt, haben aber nichts weiter erreicht, als daß Tausende von ihnen hier nutzlos verbluteten. Wir können wiederum die gewaltige Überlegenheit unserer Truppen erkennen. Denn kaum hatte es der große Kriegsplan erfordert, daß der Südflügel des Erzherzogs Joseph eine Vorwärtsbewegung antritt, um Hand in Hand mit Radenski zu operieren, als auch schon in den ersten Tagen fortgesetzter Raumgewinn verzeichnet werden konnte. Diese planmäßige Sicherung der Durchführung unserer Absichten und Ziele gibt uns die Gewähr für die weitere Erreichung unseres Vorhabens.

### Die Lage in der Walachei.

Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 4. Jan. (zb.) Von militärischer Seite verläutet über die Lage in der Walachei: In dem Kampf um die Serethlinie auf der Straße Braila-Jocsani ist die Phase des Ringens um das Vorgelände der Flußverteidigungsstellen beendet. Mit dem Angriff auf die eigentlichen Befestigungen beginnt ein neuer Abschnitt in den Kampfhandlungen. Die Aufgabe, einen glücklichen Fortgang der Kämpfe herbeizuführen, fällt besonders den Truppen Radenski zu. Unterstützt werden die Absichten des Generalfeldmarschalls durch die Erfolge der deutschen und bulgarischen Truppen in der Dobrudscha, wo es gelang, die zahlreich verteidigten Vorkesselnungen der Russen zu nehmen, so daß der Feind sich nur noch auf die Gürtelwerke des Brückenkopfes stützen kann. Ob sein Aufenthalt längere Zeit dauern wird, wird als recht fraglich bezweifelt. Inzwischen nähert sich über das Gebirge, von Westen nach Osten vordringend, der Südflügel der Armee des Erzherzogs Joseph bereits dem Serethboden. Da das Gebirge, dessen Ausläufer bis zum Flusse reichen, allmählich nach Osten abfällt, bietet es dem von Westen kommenden Angreifer bedeutende Vorteile. Andererseits wird dem Gegner durch die zahlreichen Wasseradern, die das Gebiet durchschneiden, die Verteidigung erleichtert. Immerhin geht der Angriff von zwei Seiten, im Süden durch Radenski, im Westen durch Erzherzog Joseph, rüstig vorwärts. 600 000 rumänische Soldaten, das ganze russische Heer in den Ostkarpathen, verstärkt durch frisch herangezogene Reserven, vermochten nicht, den Siegeslauf der verbündeten Heere aufzuhalten. Weder der in Eis und Schnee erstarrte Gebirgswall in einer Breite von 100 Kilometer, noch die mächtige Donaubarriere waren bisher imstande, unseren Vormarsch zu hemmen. Jetzt müssen die Russen, aus ihren festen Stellungen verworfen, um die Serethlinie, die allen ihnen noch erlaubt, sich in der Moldau zu behaupten, erste Besorgnisse wegen, nachdem auch ihr letzter Rettungsversuch, die Entlastungs-offensive, nutzlos verpuffte.

### Pariser Befürchtungen um Braila.

Genf, 4. Jan. „Britt Parisien“ meldet aus Petersburg: Es ist zu befürchten, daß die südwestlich von Braila operierenden Heere gezwungen werden, ihre Front zu berrichten und sich bis zum Sereth zurückzuziehen. Der sicherste Teil der Front, sagt der Korrespondent, sei noch die Moldau-siebenbürgische Grenze, aber auch dort übe die Heeresgruppe v. Arz einen sehr starken Druck im Gebirgsgebiete südlich der Dena aus.

### Die nicht verwirklichten Hoffnungen auf die russischen Millionenheere.

Der Siegeszug der verbündeten Truppen in Rumänien hat in Russland eine tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Ein Teil der Presse gibt der im Volk herrschenden Stimmung Ausdruck und erklärt, daß die Entwicklung der Ereignisse in der Moldau und im Nordwest der Dobrudscha zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebe. „Der“ wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, wo denn eigentlich die russischen Millionenheere geblieben seien. Das russische Volk sei immer wieder in dem Glauben bestärkt worden, daß Russlands Militärmacht unbegreiflich sei, weil die Reserven trotz der größten Verluste nicht erschöpft werden könnten. Die russische Heeresleitung habe aber keine Maßnahmen gegen den feindlichen Vormarsch im Ostteil Rumäniens treffen können, obwohl die schweren Niederlagen, die das rumänische Heer in der Walachei erlitten hat, ihr als Warnung hätten dienen können. Die überblühenden Hoffnungen, die das ganze russische Volk vor Ausbruch des Krieges auf die russischen Millionenheere gesetzt hätte, haben sich u o ch nie verwirklicht.

### Flüchtende amerikanische Ingenieure.

Berlin, 4. Jan. (zb.) Wie verschiedene Blätter berichten, flüchteten 75 amerikanische Ingenieure aus Rumänien über Schweden nach Schweden. Sie hatten ihren Auftrag zur Herstellung rumänischer Petroleumgruben teilweise ausgeführt.

### Das abgelehnte Friedensangebot.

#### Außerungen des Reichskanzlers.

Br. Wien, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht zb.) Der Berliner Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ hatte Gelegenheit, den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in einem Bahnhof in Berlin zu sprechen. Der Reichskanzler gab die Erlaubnis zur Veröffentlichung folgender Äußerungen: Wir haben im Verein mit unseren Bundesgenossen das Unsere getan, um der Welt ein weiteres Blutvergießen zu ersparen. Wenn das neue Jahr uns dem Frieden nicht näher gebracht hat, so ist das die Schuld unserer Feinde. Wie bisher ist Entschlossenheit und Siegeswille unsere Parole. Was noch kommen mag, kann nur dazu führen, daß wir und unsere Bundesge-

nosser noch fester aneinander rüden. Deutschland und Österreich-Ungarn haben in diesem Kriegsjahre in einem Erleben von ungeheurer Wucht Selbsteinsicht gehabt, um zu erkennen, was sie einander sind und für alle Zukunft sein werden. Unser Bündnis hat sich als eherner Fels erwiesen, an dem jeder Ansturm zerbricht. So wird es auch im neuen Jahre bleiben. Es weist ein jugendfrischer Geist durch Österreich; er wird zu weiteren Erfolgen und zum endlichen Siege führen.

„Tief in das neue Jahr hinein oder noch länger?“

Berlin, 4. Jan. (ab.) Laut „D. L.“ zerfallen die Äußerungen der englischen Presse über die Note der Alliierten in zwei deutlich geschiedene Gruppen. Die liberalen Mütter halten eine aktivere Verfolgung der Friedensinteressen mehr oder weniger für möglich, die konservativen Mütter halten es nach Abfertigung des deutschen Vorschlags für ausreichend, lediglich moralische Gründe für die Haltung Englands beizubringen. Sie erwarten alles von der weiteren Fortsetzung des Kriegs. — Lord Curzon sagt in einem Neujahrstelegramm: Zeichen von Erschöpfung sind mannigfaltig zu sehen, Friedensstauden sind aufgelöst. Aber der Kampf geht weiter, und keine Partei hat ein entscheidendes Übergewicht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir tief in das neue Jahr hinein oder noch länger kämpfen müssen, aber unsere Entschlossenheit kann nicht schwanken, denn ein unentschiedener Krieg oder ein zusammengefallener Friede bedeutet für uns Erniedrigung und Zerstörung bis ins Innerste.

Doch auch englische Kritik an der Antwort der Entente.

Daß die ablehnende Antwortnote des Vierverbands auf die deutsche Friedensanfrage durch ihre geistige, unschöne und ausweichende Form das Mißfallen selbst englischer kühnlebender Beurteiler erregt hat, erweist man aus der Nummer des „Manchester Guardian“ vom 1. Januar. Das Blatt, das kein Hehl draus macht, wie unzulänglich es die Antwortnote findet, schreibt im Eingang seines Leitartikels: „Heute ist die Antwort der Verbündeten auf die deutsche Note veröffentlicht worden. Man muß zur Entschuldigung ihrer ärmlichen Beschaffenheit und ihres dürftigen Ausdrucks Verschiedenes in Erinnerung bringen. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß sie eine Übersetzung und offenbar keine gute Übersetzung aus dem Französischen ist. Französisch ist die Sprache der Diplomatie und muß daher natürlich bei einer Kollektivnote, an der zehn Staaten beteiligt sind, angewandt werden. Inzwischen zwischen Französisch und Englisch ist ein Unterschied, und das Original dieser Urkunde war sicher nicht das Französisch eines Franzosen. Sie ermangelt der Klarheit sowohl wie des Ausdrucks, der speziell dem französischen Geist wie der französischen Sprache eigen ist. Wenn wir uns aufs Ertraten legen wollen, so halten wir sie für eine französische Wiedergabe eines russischen Originals, das, ohne wesentliche Änderung, Paris postiert hat, nach London gekommen ist und dort schloß ins Englische überetzt ist. Wahrscheinlich haben die anderen Mitunterzeichner wenig oder nichts dazu getan, als ihren Namen darunter gesetzt. Man muß ferner zu dem Einbruch kommen, daß die Note nicht sowohl eine direkte Antwort auf die deutsche Note ist als vielmehr ein Kommentar über diese Note, gerichtet, wie diese selbst, an die Adresse der Neutralen.“ Diese letzte Kennzeichnung des Nachwerks ist sehr zutreffend.

Die angebliche wahre Stimmung in England.

Mün., 4. Jan. (ab.) Die „Mün. Ztg.“ meldet aus Madrid: Dießige Persönlichkeiten, die enge Fühlung mit hohen englischen Stellen haben, erklären, daß man in England von der Unmöglichkeit, die deutsche Front zu durchbrechen und Abschloßzwingen an Frankreich zu geben, überzeugt ist, das deutsche Friedensangebot deshalb in Anbetracht der Lage für großmütig hält und nur das Ausland gegebene Versprechen bezüglich Konstantinopel als unangenehmes Heammis betrachtet. Trotz des gehässigen Pressegeschreies siehe Großbritanniens im innersten Herzen den deutschen Friedensvorschlägen keineswegs ablehnend gegenüber, (?) da es viel zu kühl rechnet, um nicht zu wünschen, sich auf angenehme Weise aus dem schlichten Geschäft des Kriegs zu ziehen.

Eine Stimme vernichtender Kritik aus Spanien.

Die „Mün. Ztg.“ erfährt aus Madrid: Die „Nacion“ bespricht die ablehnende Haltung der Verbändmächte gegen-

über dem deutschen Friedensvorschlag und äußert, die Gleichgültigkeit und die Grausamkeit, die einen derartigen Einfluß ausübten, könnten nur mit Strenge bestraft werden. England, das Volk der Grausamkeiten gegen Indien und Ägypten, das Transvaal seiner Selbständigkeit beraubt habe, scheue sich nicht, im Namen eines abstrakten Prinzipals, zu dessen Verteidigung es sich das alleinige Recht beimeße, Millionen Menschen zu opfern, weil es begriffen habe, daß das künstliche Gebäude seines Regimes zusammenstürze. Es habe aus seinem wirtschaftlichen Wettbewerb mit den Mittelmächten eine Lebensfrage gemacht und glaube, daß es ihm jetzt nur mehr die Wahl zwischen einem völligen Sieg oder seinem eigenen Zusammenbruch bleibe. Die Verantwortlichkeit der Männer, die diesen Entschluß gefaßt hätten, sei ungeheuer. Es sei unfähig, daß sie ihn vor ihrem inneren Bewußtsein aufrechterhalten könnten, und daß sie damit gar die absolute Gerechtigkeit verteidigen wollten, über die doch Gott allein der Richter sprach gäube.

Ein zutreffendes schwedisches Urteil über Deutschlands Lage und Englands Kriegsgründe.

W. T. B. Stockholm, 8. Jan. „Stockholms Dagblod“ untersucht die Kriegslage zur See und ihre Einwirkung auf den Friedensgedanken. Die Zeitung meint: Heute muß sich England sagen, daß die deutsche Kriegsflotte mit ungebrochener Kraft aus dem Hauptkampf mit der englischen Obermacht (Seagerrak) hervorgegangen ist. Die deutsche Handelsflotte liegt zum großen Teil in deutschen und neutralen Häfen, bereit, den Weltverkehr mit der während des Kriegs fast verringerten englischen Handelsflotte aufzunehmen. Die deutsche Industrie arbeitet mit der gleichen ungebrochenen Betriebsamkeit. Die Ausperrungsmöglichkeiten haben sie nur geringen, neue Auswege zu finden, wodurch sie mindestens ein ebenso gefährlicher Konkurrent wie vor Kriegsausbruch bleibt. Schon das dürfte genügen, um zu verstehen, daß der Friedensgedanke für England zu früh gekommen ist. Aber noch andere Gründe treten hinzu. Militärische Niederlagen kann man vergessen, aber man muß sich in England sagen, daß das deutsche Volk nie die Hungerjahre mit ihren Leiden vergessen wird. Es kann nie vergessen, daß die englischen Staatsmänner völkerrechtliche Vereinbarungen zerrissen haben, die sie selbst vor wenigen Jahren mit größtem Eifer zustande gebracht, und daß sie mit kaltem Blut ein ganzes Volk zum Hungertod verurteilen konnten. Aus der eigenen Geschichte müssen die Engländer wissen, daß Deutschland in Versuchung kommen kann, die erste Gelegenheit, da England in Schwierigkeiten gerät, zu benutzen, um sich von seinem jetzigen Todfeind zu befreien. Deshalb wagt England nicht, Frieden zu schließen, so lange Deutschland im vollen Besitz seiner maritimen Kraft ist. Und daher gilt es für das Inselreich, auszuhalten und die Verbündeten so lange anzufeuern, wie noch die Möglichkeit besteht, den endgültigen Sieg zu erringen. Wenn man auch von dem praktischen Militarismus spricht, so meint man doch in den englischen Kreisen, wie wir hier meinen, im Grunde, daß die deutsche Flotte und die deutsche Industrie vernichtet werden müssen, um England Ruhe zu verschaffen.

Buchanan über Englands Vernichtungswillen.

Br. Genf, 4. Jan. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der englische Botschafter in Petersburg Buchanan erklärt in einer Rede beim Neujahrskontak des englischen Klubs u. a.: Wir können für unseren Teil die Hand nicht eher reichen, als die deutsche Heere vollständig und der in Deutschland herrschende militärische Geist gänzlich geschlagen sind. Der Botschafter teilte zur Veruhigung der Kritik, die in Rußland an der englischen Hilfe geübt worden sei, mit, daß England seinen Verbündeten bisher für über 16 Milliarden Kriegsmaterial geliefert habe. Buchanan bedauerte, daß die russische Industrie der Meinung sei, englische Handels- und Finanzkräfte wollten Rußland ausbeuten.

Doch weitere Schritte Wilson's?

Br. Amsterdam, 4. Jan. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach einer Londoner Meldung des „Heraldtribune“ ist man heute der Ansicht, daß, wenn Wilson seine Friedensaktion durch einen Senatsabschluß rechtfertigen und sähen lassen will, dies als Beweis dafür angesehen werden muß, daß Wilson die Absicht hat, noch weitere Schritte zu unternehmen.

Schutz vor den Schutzmächten.

In der denkwürdigen Note, mit der der Vierverband auf das Friedensangebot des Vierverbands geantwortet hat, befindet sich u. a. der Satz, daß „ein Frieden nicht möglich ist, solange sie (nämlich unsere zehn Gegner) nicht die Gewähr haben für Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten“. Die Vierverbandsnote beruft sich hierbei auf Belgien, obwohl doch durch die in den Brüsseler Archiven gemachten Funde, die man allerdings den Völkern der mit uns im Kriege lebenden Staaten unterzogen hat, einwandfrei bewiesen wurde, daß die belgische Regierung an dem Komplotz gegen uns teilgenommen hatte, daß alles für den französisch-englischen Durchmarsch durch Belgien vorbereitet war, dem wir lediglich durch größere Schnelligkeit zuvor-

kommen. Soll aber das, was in der Note mit so schönen Worten gesagt ist, nicht auch für Griechenland gelten? Wie stellt sich der Vierverband zur Frage der „Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten“, deren sich die Entente dem Griechenvolke gegenüber in gerader und unerbörter Brutalität und Schamlosigkeit schuldig gemacht hat? Weßhalb erkennt die Entente nicht auch in Griechenland das „Grundgesetz der Nationalitäten“ an, über eigenes Dasein, über Krieg und Frieden zu bestimmen, während sie die Griechen mit Gewalt zur Teilnahme an diesem Kriege zwingen will? Und wie will der Vierverband noch Gläubige finden für die Behauptung, daß er für die „freie Existenz der kleinen Staaten“ Krieg führe, während die „Schutzmächte Griechenlands“ diesen unabhängigen Staat in so unerhörter Weise drangsalieren, einen großen Teil seines Gebietes besetzt halten, es als Basis für ihre kriegerische Operationen benutzen, die Internierung des größten Teils des Heeres auf der peloponnesischen Halbinsel durchgeführt haben, sein Kriegsmaterial beschlagnahmen und verwenden und in ihrer neuesten von den zahllosen Notizen noch alles das nachholen, was sie bisher an Gewalttaten verübt hatten?

Fordert diese Note doch, um jede Möglichkeit eines Widerstandes zu drehen u. a. die Herabsetzung der griechischen Streitkräfte auf dem griechischen Festland und im allgemeinen in allen Gebieten außerhalb des Peloponnes (wo das griechische Meer vom übrigen Griechenland abgeschnitten ist und jederzeit durch Ausbuchtung abgemacht werden kann), auf denjenigen Mannschaftsstand, der unumgänglich nötig ist für den Ordnung- und Polizeidienst. Was unbedingt nötig ist, bestimmt aber die Entente, die schon jetzt dafür Sorge getragen hat, daß der Ordnung- und Polizeidienst unter Aufsicht ihrer Agenten steht. Die von der Entente verlangten „Bürgschaften und Genugtuung“ fallen in der Tat den unerhörtesten Gewalttaten dar, der jemals an einem „freien Staate“ verübt worden ist. Und dieser Gewaltakt wird ausgeübt von England, Frankreich und Rußland, die sich als „Schutzmächte Griechenlands“ bezeichnen, und die am 8. Februar 1863 in London den Vertrag unterzeichneten, dessen erster Artikel lautet: „Griechenland wird einen unabhängigen Staat bilden, der alle politischen, administrativen und kommerziellen Rechte genießt, die mit einer vollständigen Unabhängigkeit verbunden sind.“

Als die Engländer und Franzosen in Saloniki landeten, versicherten sie hoch und heilig, daß sie sich auf Saloniki beschränken und im übrigen alle Rechte Griechenlands unangefast lassen wollten. Seitdem ist Gewaltakt auf Gewaltakt gefolgt; mit Zudernbrot und Peitsche suchte man die Griechen zu Selotendiensten zu zwingen, um Sarroils erfolglose Armee zu verstärken. Asquith hielt sich noch kurz vor seinem Sturz an die Zudernbrotmethode, indem er Griechenland anflehte, „sein Licht anzuzünden und sich seiner unsterblichen Vergangenheit würdig zu erweisen“. Da den Griechen aber unterdessen ein Licht aufgegangen ist und sie aus der neuesten Vergangenheit noch mehr gelernt haben als aus ihrer klassischen, sind die Schutzmächte zur Methode des Diebens oder Brechens übergegangen. Die Griechen haben erkannt, daß die Taktik ihres Königs, der das Schicksal Rumaniens voraus-

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

\* Künstliche Schauspiele. Friedrich v. Schillers herrliches Trauerspiel „Maria Stuart“ erfreute sich gestern als sechste Vollvorstellung eines starken Besuchs. Diesmal stand nicht Maria, sondern Elisabeth im Mittelpunkt des Interesses, wurde diese Figur doch von einem Gast, Frau Schwarzer-Paschke, verkörpert. Der Gast, der auf Anstellung spielte, besitz alles, was eine Elisabeth besitzen muß: andrucksvolle Züge, eine hohe, gebietende Gestalt und ein köstliches, aber doch ergiebiges Organ. Und kühl war auch die ganze Leistung, wohl getragen von edlen Bewegungen und großzügiger Auffassung, aber von einer Kälte, die nicht nur Rastke war, die viel eher den Grundton von Frau Schwarzer-Paschkes Empfinden zu bilden scheint. So gelang es auch die Gartenzene besonders gut, da sie die Gedemütigte noch tiefer in den Staub drückte, von ihrer königlichen Höhe herab, da sie Maria reizte, bis diese, von Leidenschaft fortgerissen, die Feindin tödlich beleidigte. Die Szene, in welcher sie den Hinrichtungsbefehl unterzeichnet, hätte wohl einfacher gebracht werden dürfen, aber sehr eindringlich wirkte die Kränztlerin den Augenblick zu prägen, da sie, wie getrieben von einer inneren, ihr nicht ganz bewußten Gewalt, ihre Unterwürigkeit unter das Todesurteil seht. Schließlich sei noch der Szenen gedacht, da Elisabeth alle Verantwortung auf ihren Staatssekretär abwälzen will, und später ihrer Verzweiflung, als sie sich erst von Leicester betrogen glaubt, dann verlassen sieht. Frau Schwarzer-Paschke gehört zu den klugen, denkenden Künstlerinnen und verstand, zu interessieren. — Das Trauerspiel hat inzwischen einige Neu- und Umsetzungen

erfahren. Herr Tejer spielte den Mortimer, und er spielte ihn gut. Herr Feuer, Hirmerder Panathemus, Liebe und Bahstinn — das alles brachte er mit Schwung und Leidenschaft. Nur muß der junge Künstler darauf bedacht sein, mit seinen Mitteln hauswirtschafter umzugehen, damit das Organ im Affekt ganz ausreicht, und auch noch den nötigen Wohlklang behält. Frau Kuhn gab die Hanna ohne innere Anteilnahme; sie war viel eher vornehm als Anne. Herr Schwab, der den Schretzburth bisher auf das sympathischste verkörperte, spielte gestern nur eine ganz kleine Rolle, während Herr Rodius sich mit dem Schretzburth viel Mühe gab. Die Mühe, die Herr Bernhödt an die Figur des Staatssekretärs Dawson warf, sei ebenfalls erwähnt. Die beifallsfreudigen Zuschauer bereiten dem Gast wie auch den übrigen Hauptdarstellern eine sehr warme Aufnahme. B. v. N.

Die Photographie im Dienste der Anleihen. Die gelegentlich der letzten Kriechanleihe gemachte Propaganda zeigte eine vielfache Verwendung der Photographie. Während bei uns ein solches Mittel fast gar nicht nötig war, hat man besonders in Frankreich die Photographie stark zu Werbezwecken herangezogen. In den französischen illustrierten Zeitschriften wurden, wie Fritz Hansen in der „Umschau“ ausführte, zahlreiche Aufnahmen französischer Soldaten in lebendhaften Posen mit einem Aufruf zur Anleihezeichnung veröffentlicht. Doch selbst vor dem Ausbruch des Weltkrieges war die Verwendung der Photographie zur Agitation für Staatsanleihen nicht mehr unbekannt. So bemerkte unlänglich der wenig glücklichen brasilianischen Anleihe des Jahres 1912 die „Daily Mail“, daß die Propaganda zu wenig wirksam gewesen sei, da man sich nicht genügend der Photographie bedient hätte. Dem modernen Menschen gegenüber sei es mehr als je nötig, mit Bildern zu arbeiten, da die großen Massen nur das glauben, was sie Schwarz auf Weiß sehen

können. Tatsächlich wirken heute Photographien von blühenden Landschaften, reichem Erntesegen und gewaltigen Industrieanlagen weit mehr als die schwungvollsten Artikel. Hinzu kommt noch, daß das Wort beim Leser ein gewisses Maß von Verständnis und Bildung voraussetzt, während das Bild auch auf das primitivste Gemüt von Einfluß ist. Am beliebtesten sind bei Geldanleihen Photographien von Industrieanlagen, Hafenplätzen und gewaltigen Banpalästen. Jedenfalls ist die Photographie mehr als je als ein wichtiges Hilfsmittel der Anleihepropaganda zu betrachten.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Anton Wildgans, der Verfasser von „Armut“ und „Liebe“, hat ein neues Schauspiel „Deszendenz“ beendet. — „Die Kammerwahl“, eine rumänische Lustspielkomödie von Mik Kreminich, der Verfasserin unseres jetzigen, so stark interessierenden Romans „Der Bojar“ und unseres geschätzten Mitarbeiters Hermann Kienzl, gelangt in diesen Tagen durch die Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller zur Verfassung an die Theater. Die schon für die nächste Zeit in Aussicht genommene Uraufführung haben sich die Berliner Schillertheater gesichert. Das satirische Stück, für das ein älteres Lustspiel des rumänischen Dramatikers Carogiale frei benutzt wurde, spielt im Jahre 1900, gehört also keineswegs zur Satzung der aktuellen Kriegsstücke.

Wissenschaft und Technik. Professor August Thiersch ist in Zürich, 73 Jahre alt, nach längerem Leiden gestorben. Er ist das älteste lebende Glied der Familie gewesen, die seit Vererbung seines Großvaters, des großen Philologen und Receptors Bavariae, Friedrich Thiersch, nach München eine Reihe hervorragender Gelehrter und Künstler dem Lande Bayern geschenkt hat.

**Amliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Freitag, den 5. Januar 1917, vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Standlokal

Moritzstraße 7

bes. an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern:

1 Faß Weißwein, ungefähr 1200 Liter, und

1 vollständige Kasse mit Zubehör aus Holz mit Tuffplatten.

Verkaufung der Käufer Moritzstraße 7.

Wiesbaden, den 4. Jan. 1917.

Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48, 1.

**Verordnung.**

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Besondereinsatz vom 4. 8. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1916 (Reichsgesetzblatt S. 818) verordne ich hiermit für den Befehlsweg der Festung Mainz folgendes: 1. Nichtmilitärischen Angehörigen feindlicher Staaten wird verboten, ihren rechtlich obliegenden Arbeitsleistungen ohne hinreichenden Grund zu verweigern.

2. Darüber, ob die Weigerung hinreichend begründet ist, entscheiden die Kreis- bzw. Landratsämter, in Mainz das Postamt und in Wiesbaden der Polizeipräsident.

3. Auswanderungen werden mit Verbot bis zu einem Jahr, beim Vorliegen milder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, den 8. Dezember 1916.

Gouvernement der Festung Mainz. Der Gouverneur der Festung Mainz, Ges.: v. Büding, General der Artillerie.

**Bekanntmachung.**

Der Anstaltensplan über die Verlegung des Hainfelweges hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zim. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Anstaltensgesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 15. Dezember 1916 beginnenden und mit Ablauf des 12. Januar 1917 endigenden Ausschlussfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, 11. Dezbr. 1916.

Der Magistrat.

**Nichtamliche Anzeigen**

**Herrenarbeit**

übernehme sofort für Spindelpresse, Blechschere, Schraubstock u. Stanze, keine Bohrmaschine.

Ferd. Sauer, Westendstraße 1.

**Mehr. Zucht-Hähnen**

an verk. Herrngartenstr. 17, Hoff.-Z.

Zwei Hähne, Lebersteich, f. 15-17j. an verk. Friedrichstraße 50, Part. I.

**Elektr. Motor,**

8 PS. zu verkaufen. 2. Konrad, Schwabstraße 44. Telefon 1449.

Fast neuer Flaschenpül-Apparat f. Hand- u. Kraftbetr., f. 20 Mk., gr. neue Hundshütte 20 Mk., gut erh. Waschmangel 25 Mk., abzug. Chr. Reisinger, Schwabstr. 47, 1. Etage.

Brauche 50 Betten, Deckbetten u. Kissen, Kleider- u. Küchenschränke, Vertikal-, Sofas, Kommoden. Einzelne Stücke werden gut bezahlt. A. Kanneberg, Seemannstraße 17, Partierre.

**Hohe Juwelenpreise**

für Berlin, Brillanten, Edelsteine, altes Silber, Rüssel, Gabeln, Feder, Leuchter, Dosen, Kannen, Service usw.: siehe per Gramm 10-15 Pf.

**A. Geizhals,**

Webergasse 14.

**Möbel,**

Edelstühle, Silberstühle, Kleider u. Schuhe, sowie ganze Nachlässe kauft zu hohen Preisen

**Frau Rosenfeld,**

Seemannstraße 15. Fernruf 3364.

**Kaufe gegen sofortige Kasse**

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen, Schränke, Kunst- u. Aufsteckfächer etc. Gegenbezahlung. Chr. Reisinger, Schwabstraße 47. Telefon 4372.

2. Zim. u. Küchen-Einr. zu l. anf. Off. u. Z. 401 an den Tagbl.-Verl.

**Alte Kopfarmatzen,**

sowie ältere Federbetten u. Kissen kauft Chr. Reisinger, Schwabstraße 47. Fernruf 4372.

**Kaufe Celluloid,**

Rolle 5 Mt., Grammophonplatten, Cell. u. Beinsorten u. Stanniol. A. Niedmann, Marktstraße 13, 2.

**Alte Grammophonplatten,**

auch Druckstücke zum Einschmelzen für techn. Zwecke suche zu kaufen, Rolle 60 Pf., Platten 40 Pf. Weber, 9 Kersstraße 9. Nur von 12-1 Uhr.

In gutbürgerl. Haushalt erf. tücht. Mädchen gel., das auch Kochen l. u. Hausarbeit mit übern. u. Zweitmädch. vorh. Solche mit langj. guten Jan. u. sich vorstellen vorm. bis 1 Uhr u. von 7 Uhr abdd. Teufel, Herrngartenstraße 18, 1.

**Zuverlässiges Mädchen,**

ehelich, fleißig u. kinderlieb., das möglichst auch bürgerlich kochen kann, als Stütze auf sofort od. später gesucht. Ad. Worsdorfer, Westendstr. 19, Erdgesch. links.

Ein Hotel Abonn. B. Posttheater, erstes Parquet, erste Reihe, abzug. Luisenstraße 19, 3 Treppen.

**Freie Wohnung.**

Von 4-Zim.-Wohn. möchte Witwer mit Kind 2 Zim. u. Küche abgeben an kleine Fam. gegen Führung des Haushalts, gemeinsame Verpflegung etc. Monatsfrau vorh. Offerten u. R. 401 an den Tagbl.-Verlag erh.

**Sofort Fuhrwerke,**

1- u. 2spänn., für Kolsabfuhr gesucht. Seelenstraße 10.

Portemonnaie mit 7-8 Mk. Inh. verl. Wiederbring. erhält Belohn. Ad. Friedrichstraße 33, Stb. rechts.

**10 Mark Belohnung**

dem Wiederbringer einer am 24. Dez. abends auf dem Wege von Bierstädter Str. bis Amter Straße, vielleicht auch in Elektrischer auf Hinweg verlorener

**goldener Brille**

in rotbraunem led. Klapphalter. Abzugeben Bierstädter Straße 7, Haus „Riviera“.

**Brotmarken**

für vier Wochen mit Ausweisliste Nr. 14459 verloren. Wiederbringer erhält Belohnung Kersbergstraße 1.

Für die anlässlich unserer Silber-Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Phil. Rinn u. Frau.

**Deutscher F 512 Werkmeister-Verband**

Bezirksvorstand in Wiesbaden. Samstag, 6. Jan., abends 8 1/2 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal „Hotel Union“ Couraue 9.

Meine Sprechstunden für Zahnleidende sind nachmittags von 1-7 Uhr.

**E. F. Meyer,**

Dentist, Taunusstrasse 29, 1. St.

**Belzhüte,**

Felzfragen, sowie Felzfäden aller Art werden nach der neuesten Mode umgearbeitet. Tadellose Ausführung. Billige Berechnung. Rennd Matter, Reichstraße 11.



**Rhein. Handels-Schule.**

Gegründet 1898. Nur **Bahnhofstrasse 2** Ecke Rheinstrasse.

**Unterricht**

in sämtl. handelswissenschaftlichen Fächern. Anfang Januar: Beginn neuer Sonderkurse für Damen und Herren die sich dem Vaterländischen Hilfsdienst widmen wollen.

Gründliche und gewissenhafte Ausbildung bei mäßigem Honorar. Keine Massenausbildung. Lehrpläne gern zu Diensten. Inhaber u. Leiter: **Heinrich Lecher,** Fernsprecher 3766.

**Sehet alle!**

Herrenschnitzerei wend. Rade 8, Rey., Rein. Ang.-Aufbüg. 150, Samtfrag., Renzfüttern. Kleber, Frankfurt. 7, 1.

**Wepfel 10 Wfd. 2.80**

Blatter Straße 130, August Rigel.

**Wafulatur**

zu haben im Tagblatt-Verlag.

**Deckreiser**

sofort lieferbar (siehe Gebunde) u. Tannengrün für Gärtner billig! **August Rigel,** Telefon 1793.

**Lebensmittelverteilung.**

Am Freitag u. Samstag dieser Woche werden verteilt: **200 Gramm Schlachtviehfleisch** auf die Fleischmarken 1-8, **50 Gramm Butter** auf Feld 1 und 2 der Fett-Vollmarken und der Fett-Zeilmarken. Auf Fett-Beschränkungsarten, gekennzeichnet durch zwei übergedruckte Farblinien, gelangt keine Butter zur Ausgabe. Der Preis der Butter beträgt 20 Pf. für je 50 Gramm.

**Buchstabenfolge für beide Waren:**

R-S	Freitag, vormittags	8-10 Uhr,
T-Z	" "	10-12 "
A-D	" "	nachmittags 2-4 "
E-H	" "	4-6 "
J-L	Samstag, vormittags	8-10 "
M-Q	" "	10-12 "
A-Z	" "	nachmittags 3-5 "

Die Geschäftsinhaber und das Publikum werden im Interesse der ordnungsgemäßen Abwicklung der Verteilung dringend ersucht, die festgesetzte Buchstabenfolge genau einzuhalten. Sowohl die Metzgereien als auch die Buttergeschäfte werden künftig während der Verkaufszeit kontrolliert werden und setzen sich bei Zuwiderhandlungen der Gefahr aus, daß sie von der Warenverteilung ausgeschlossen werden.

Wiesbaden, den 3. Januar 1917. F 446

Der Magistrat.

**Bronchialkatarrh**

Eine Forderung bei d. Behandlung d. Bronchialkatarrhs ist, den auf den Bronchien lagernden Schleim zu beseitigen und den Husten zu lösen.

**Akker's Abtei-Sirup**

wirkt nach dieser Richtung hin schleimlösend und erleichternd. Akker's Abtei-Sirup ist ein wohlschmeckendes Mittel bei Bronchialkatarrh.

Flasche = 230 g M. 2.50  
" = 550 " " 5.-  
" = 1000 " " 7.50

Zu beziehen durch die Apotheken

Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup kostenlos durch L. J. Akker, Emmerich a. Rhein.

**Osram-1/2-Wattlampen**

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

**Trauer-Drucksachen**

in vornehmer Ausstattung fertig innerhalb weniger Stunden die

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

Fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser gutes, heißgeliebtes, einziges Kind,

**Georg Sulzbach,**

im 12. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Im Namen der Hinterbliebenen: **Heinrich Sulzbach u. Frau, Eleonore Sulzbach, geb. Kettner.** Wiesbaden, Kersstraße 17. Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Januar, 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Kondolenzbesuche und Blumenpenden dankend verbeten.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, sage auf diesem Wege innigen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Schloffer für die trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Andr. Kreiner,** Schreinermeister. Wiesbaden, den 4. Januar 1917.

**Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.**

Am Neujahrstage erhielten wir aus dem Felde die traurige Nachricht, daß am 28. Dezember 1916 auch unser zweiter, guter Sohn,

**der Aktuar**

**Wilhelm Erleben,**

Unteroffizier und Offiziers-Aspirant im Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

durch Kopfschuß auf dem Felde der Ehre geblieben ist.

Die tiefbetrübten Eltern:

**A. Erleben u. Frau,**

Wiesbaden, im Januar 1917. Moritzstraße 12.



# WALHALLA.

Freitag, den 5. Januar 1917, abends 8 Uhr:

## ≡ Klassischer Abend ≡

ausgeführt vom

**Herren-Orchester Laurens Lauret-van Koppelen.**  
Eintritt frei. — Ausgewähltes Programm.

### KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 5. Januar 1917, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale:

#### VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: **Carl Schuricht.**

Solist: **Adolf Busch** (Violine).

Orchester: **Verstärktes Städtisches Kurorchester.**

Strässer: Frühlingsbilder (zum ersten Male); Brahms: Konzert für Violine mit Orchester in D-dur; Bach: Solo-Sonaten; Beethoven: Symphonie Nr. 2 in D-dur. F 274

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50, 2 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

### Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.

Freitag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula des Städt. Lyzeums I (Eingang Mühlgasse):

#### ≡ Vortrag ≡

des Herrn **Emil Peters** (Berlin-Schloss Neuenhagen):

### Lebenskraft-Völkerkraft Nervenkraft.

Wie gleichen wir die Verluste an Volkskraft und Menschenleben nach dem Kriege wieder aus?

Aufbau: Die Kraft in der Weltgeschichte. Geschichtliche Entwicklung der deutschen Volks- und Staatskraft. Boden und Bevölkerung. Bauerntum und Industrie. Geld oder Kraft? Biologisches über die allgemeine Wehrpflicht. Weibliches Dienstjahr. Bildungsgötzendienst und Nervenkultur. Muskel, Hirn und Nerven. Arbeit, Abnutzung und Nervosität. Physiognomie und Schädelbau. Neurasthenie. Ehe, Kind und Mutterkultur. Seelenkraft und Opferfreudigkeit. Der Wille zum Siege.

Eintritt für Vereinsmitglieder frei (Ausweiskarten sind vorzuzeigen). Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 50 Pf. an der Abendkasse. F 481

### Kriegsabende

im großen Saale der „Turngesellschaft“, Schwalb. Str. 8. 39. Abend Sonntag, 7. Jan., abends 8 Uhr.

Leitung: Herr **Ernst Beckmann.**

Lieder: **Hilf Martha Hochhuth**, Dichtungen: **Hilf Lotte Baer.**

Mit Weihnachtsgaben nach dem Gehen.

Reisebilder von Herrn Direktor **Dr. Höfer.**

Eintrittspreis 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühr). — Vorverkauf am Sonntag von 11-1 und von 3-4 Uhr am Saaleingang. B 180

### Schneider-Unterricht für Damen bess. Stände

In nur kleinen Kreisen. Auch das Umarbeiten älterer Kleider wird gelehrt. Erkund. fast überall möglich. Anmeldungen erbeten 11-12 Uhr Montags und Donnerstags bei der Leiterin

**Frl. L. Manderbach**, akad. ausgeb. Lehrerin, Jahnstr. 8, I

### Aufgesprungene Haut Puroderma-Glycerin

ist ein gutes Mittel für rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut. 1356

Schutzhof-Apothek, Langgasse 11.

### Das Büro der Städt. Gartenverwaltung

befindet sich

vom 6. d. Mts. ab

F 446

## Friedrichstraße 5.

### Bauplatz-Verkauf, Gemerkung Wiesbaden.

Die dem Domänenfiskus und dem Nassauischen Zentralstudienfonds gehörenden, an der Bierhäuser Straße belegenen Bauplatzgrundstücke

1) Kartenblatt 38, Parzelle 589/30, groß 8,03 ar	
2) " " 38, " 591/31, " 0,46 "	
3) " " 38, " 590/31, " 10,89 "	
4) " " 136, " 26, " 8,54 "	

sollen öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben werden. Termin hierzu ist ange- setzt auf Dienstag, den 9. Januar 1917, vormittags 10 Uhr, im Geschäfts- zimmer des Domänen-Kontamts hier, Luisenstraße 35.

Wiesbaden, den 3. Januar 1917. Königl. Domänen-Kontamt.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich krafbar!**

### Fischhaus Johann Wolter

Ellenbogengasse 12. Gegründet 1886.

Fernsprecher 453.

**Aus frischer Zufuhr** zu äussersten Tagespreisen empfehle Hochfeine Angel-Schellfische, Angel-Kablau, Nordseeschollen, Seeweiblinge, Seehechte, Seezungen, Steinbutte, leb. Bachforellen — Gewässerter Stockfisch.

**Aufträge für Sonntags** bitte gefl. schon **Samstags** zur Ausführung bringen zu lassen.

**Neu eingeführt: Delikatess-Fischwurst** vorzüglich im 1/4 Pfd. 1.— Geschmack

**Riesen-Auswahl in feinen Fischkonserven!**

**Neue Delikatesse! Matjes-Sild** (Matjes-Heringe ohne Gräten) 1/4 Pfd. 1.10.

Schollen in Sülze — Heringe in Sülze — Schellfisch in Sülze — Rollmops — Bismarckheringe. Alles garantiert erstklassige Fabrikate! Beachten Sie gefl. meine Schaufenster! — Ab 1. 1. 1917 wochentags abends ab 7 Uhr, Sonntags völlig geschlossen. —

### Wiesbadener Pädagogium

Rheinbahnstr. 5 (mit H. Familien- pens. im Hause des Direkt. besteht seit 18 J.). Zur Einzel- u. Gruppen-Unterr. bestmögliche Vorbereit. für alle Schul- u. Militärprüf. Nachhilfe u. Arbeitsstud. für schwache Schüler sämtlicher höheren Lehranstalten.

### Moderne Haarspangen

Schildpatt, Horn, Imitation, empfiehlt **Parfümerie Altstaetter**, Ecke Lang- u. Webergasse.

### Zigarren

engros detail, Zigaretten, Tabak empfiehlt **F. J. Georg**, Zigarren-Versand, Hamburg 30, Mansteinstr. 46. Verkauf an Private, Händler, Wirte, Hotels, Kantinen etc.

### Sojenträger.

Sträffige Feld-Sojenträger und starke, selbstverfertigte Handshuhr u. Müllermägen billigst bei **1374 Fritz Strensch**, Kirchgasse 50. Saarneue billigst Drogerie Bode, Lammstrasse 5.

### Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 5. Januar.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:

#### VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: **Städt. Musikdirektor C. Schuricht**

Solist: **Adolf Busch** (Violine).

Orchester: **Verstärktes Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge:

1. **Ewald Straßer: Frühlingsbilder.** (Zum ersten Male.)

2. **Johannes Brahms: Konzert für Violine mit Orchester, D-dur, op. 77.**

I. Allegro non troppo.

II. Adagio.

III. Allegro giocoso.

**Adolf Busch.**

3. **J. S. Bach: Solo-Sonaten.**

**Adolf Busch.**

4. **L. van Beethoven: Symphonie Nr. 2, D-dur.**

I. Adagio molto.

II. Larghetto.

III. Scherzo: Allegro.

IV. Allegro molto.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

### Frisch eingetroffen in Frickel's Fischhallen

Grabenstrasse 16. Kirchgasse 7.

Alles prima Qualitäten zum billigsten Tagespreis.

**Prima Angelschellfische und Kabeljau, Steinbutt, Seezungen, Schollen** in allen Grössen von 60 Pf. an.

Zum **Abendbrot** empfehle: Lachsbrüchlinge, Rognonfleisch, Makrelen und Aale, Hering in Gelee, Flundern in Gelee, Aal in Gelee, Muscheln in Gelee. ff. M. schellfleisch per Pfund 1.60.

Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Kräuterheringe in verschiedenen Tunken.

### Nachlass-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der + Georg Fischer Bwe. versteigere ich morgen **Freitag, den 5. Jan.,** vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung **31 Seerobenstraße 31, I** folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

3 vollst. Kuch.-Betten mit guten Korbarmaturen, 2 Lad. Betten; ein Bett, Kuch.-Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Kuch.-Nacht- tische, Kommoden, Kuch. u. Lad. Kleider- u. Weichgeschirrhänke, Kuch.-Büfett, Ausziehtisch und Serviertische, Stühle mit Leder- und Rohrpolster, Sofa u. 4 Sessel mit Plüschbezug, Sofa, Kuch.-Herren- Schreibstisch, Kuch.-Bücherschrank, 2 Kuch.-Vertikals, achtziger Kuch.-Tisch, Kipp-, Blumen- und andere Tische, Biegestuhl, Spiegel mit Trum. u. and. Spiegel, Wäschgestell, Nähmaschine, Regula- toren, Brodhaus Komod.-Verliron, Teppiche, Linoleum, Gardinen, Portieren, Kipp- u. Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan, Biege- und Siebodemannen, Waschklosetto, Wäschmangel, Waschbütten, Tischschrank, Küchen-Einrichtung, Küchen- und Kochgeschirr und sonstige Hausgeräte aller Art

freiwillig meistbietend gegen Vorzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage vor Beginn.

### Wilhelm Helfrich,

Auktionator und veridigter Tagator. **Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.**

Unserer werten Kundenschaft teilen wir hierdurch mit, daß von heute ab auch unsere Ladengeschäfte **um 7 Uhr geschlossen** werden.

Wiesbaden, den 3. Januar 1917.

**Carl Finger A. Westenberger Nachf.**  
**Herrnmühle. Wagemannstraße.**